Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 77 (1951)

Heft: 19

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Belohnter Diebstahl

Liebes Bethli! Hast Du schon einmal nachts bei Mondschein in fremden Gärten weißen Elieder gestohlen? Etwas Schöneres gibt es nicht!

Meine Vorliebe für weiße, stark duftende Blumen hat mich zum Dieb gemacht. Neben Maiglöcklein, Narzissen und Lilien hat es mir vor allem der weiße Flieder angetan. Schon manchmal habe ich zwar solche Blumen geschenkt bekommen, besonders früher, als ich noch jünger und noch schöner war. Heute muß ich mir die Sträuße meistens selber kaufen; aber immer noch ist mein Entzücken über die weißen, duftenden Blütenwunder gleich groß. Der allerschönste weiße Flieder jedoch, den ich je besaß, war der gestohlene aus Montagnola.

Nachdem das Delikt nun längst verjährt ist, kann ich es ja gestehen. An der Strafse, die von Lugano nach der Collina d'Oro führt, stand im Garten einer kleinen Villa ein blühender Fliederbusch, weißer Flieder! Die Gartentüre war leider verschlossen und trug eine Tafel «Villa da vendere – zu verkaufen». Am liebsten hätte ich die Villa gekauft oder doch wenigstens gemietet, um in den Genuß des weißen Flieders zu kommen. Doch hat mein Kleingeld dazu nicht ganz gereicht.

Eines Abends nun, als ich mit Freundinnen einen Mondscheinbummel machte, stieg mir in Montagnola ein vertrauter Duft so verlockend in die Nase, daß ich stehen bleiben mußte. Da war ja die kleine Villa. Und nur ein Gartenzaun trennte mich von dem Fliederbusch, auf den ich schon so

manchen sehnsüchtigen Blick geworfen hatte. Das Haus war doch zu verkaufen, überlegte ich. Also wollte es der jetzige Besitzer nicht mehr und ein neuer war noch nicht gefunden. Somit blühte der Flieder ganz umsonst. Warum sollte ich ihn da nicht haben dürfen? Ueber den Zaun zu steigen, mir ein paar Zweige von dem herrlichen weißen Flieder zu brechen und zurückzuklettern, war das Werk eines Augenblicks. Zwar drohten mir meine Freundinnen mit dem "Maikäfer" – so nannten wir den Kantonspolizisten wegen seiner braunen Uniform -, doch konnte mich das nicht schrecken. Hochbeglückt und voller Stolz trug ich meinen Raub nach Hause. Erst dort kam mir zum Bewußtsein, daß meine Theorie nicht ganz stimmte, und ich eigentlich einen Diebstahl begangen hatte. Da mich jedoch niemand verklagte, wurde ich auch nicht bestraft und - ehrlich gesagt - bereut habe ich es nie.

Ein anderes Mal wurde ich aber doch erwischt, nämlich beim Traubenstehlen. Zwar bekamen wir im Herbst täglich Trauben zu essen so viel wir wollten und litten auch sonst keinen Mangel. Wenn wir aber in der Mittagspause durch die Weinberge gingen und die herrlichen reifen Früchte sahen, konnten wir meistens nicht widerstehen und gestatteten uns hie und da eine Kostprobe. So spazierte ich auch an einem sonnigen Herbstfag auf einem schmalen Wiesenpfad dahin und kam dabei an einem Rebberg vorbei. Gerade hatte ich ein paar besonders schöne Trauben gepflückt, die ich essen wollte, als plötzlich unser Nachbar, dem die Reben gehörten, daherkam. Am liebsten wäre ich in den

DIE FRAU

Erdboden versunken. Der Mann kam laut gestikulierend auf mich zu, und ich griff schon nach meinem Portemonnaie, um ihn durch Vergütung des Schadens zu beschwichtigen. Wie staunte ich aber, als ich sah, daß er gar nicht böse war. Im Gegenteil, er sprach freundlich lächelnd auf mich ein, und obschon ich damals noch nicht gut Italienisch verstand, konnte ich doch leicht erraten, daß er etwa sagte: «Nicht wahr, meine Trauben sind dieses Jahr gut geraten! Nehmen Sie nur, Signorina, nehmen Siel» Dabei pflückte er selbst die schönsten Trauben und drückte mir davon in die Hände, so viel ich halten konnte.

Die Güte dieses alten Tessiner Bauern hat mich so beschämt, daß ich mir vornahm, nie mehr etwas zu stehlen – jedenfalls nicht im Tessin.

Die Damenpresse

Nein, liebes Bethli, du brauchst nicht zu erröten, ich rede nicht vom Korsett. Presse — wie Fachpresse, Pressedienst, Linkspresse oder Associated Press, also von der Drukkerpresse gestaltetes Papier. Wir haben doch eine Damenpresse, nicht wahr? Sie wendet sich an die Damen und lebt von den Damen. Es gilt sonst nicht als gentlemanlike, von Damen zu leben, aber unsere Damenpresse ist dennoch das Feinste, was im Land der Hirtenknaben geprefst wird.



Meine große Spezialität: Kutteln P.K.

eine hervorragend deli≹ate Platte Paul Kaiser-Suter Restaurateur Schifflände 6 Zürich 1



DAS AUGE

nimmt die meisten Sinneseindrücke auf und leistet daher täglich eine große Arbeit. Denken Sie daran, daß auch Ihre
Augen der Pflege bedürfen. Flimmern, Brennen und Mattigkeit sind sichere Anzeichen dafür, daß die Augen überarbeitet
sind. Der Kräuter-Augenbalsam Semaphor Rophalen ist ein
ausgezeichnetes Stärkungsmistel, und die gute Wirkung ist in
kurzer Zeit wahrnehmbar. Einfache Anwendung durch Einreiben.
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich, Flaschen zu
Fr. 2.40 und 4.50.

Hersteller: Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77





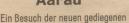
Syrial-Edelblond (Nr. 30) verhindert das Nachdunkeln der blonden Haare, es hellt auf.

12 verschiedene Farbtöne stehen zu Ihrer Verfügung. Unschädlich für die Haare.

Erhältlich in den Fachgeschäften Prospekte durch:

VITALIPON AG. ZURICH 23

Hotel Aarauerhof Aarau



General Herzogstube wird auch Sie befriedigen



Italienische Spezialitäten GÜGGELI!!

Zürlch Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48



werden gefestigt
durch tägliche
Pflege mit

Menthasal-Tropfen

Verhindern auch das Bluten von empfindlichem Zahnfleisch

Fr. 3.65 und 6.75

Rennweg- und Hammerstein-Apotheke Zürich 1

Dr. René Vuillemin gegründet 1677 Rennweg 27 / Kuttelgasse 2 Telephon 233159